

Heidegger Studies
Heidegger Studien
Etudes Heideggeriennes

Volume 13 · 1997

**The Critical Threshold for Thinking
at the End of Philosophy**



Duncker & Humblot · Berlin

Each issue of *Heidegger Studies* carries an appropriate volume title in order to draw attention to the point toward which most, if not all, contributions gravitate.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Heidegger studies = Heidegger Studien. – Berlin : Duncker und Humblot.

Erscheint jährl. – Früher verl. von Eterna Press, Oakbrook, Ill. – Aufnahme nach Vol. 3/4. 1987/88 (1988)
ISSN 0885-4580

Vol. 13. The critical threshold for thinking at the end of philosophy. – 1997

The critical threshold for thinking at the end of philosophy. – Berlin : Duncker und Humblot, 1997
(Heidegger studies ; Vol. 13)
ISBN 3-428-09215-5

B 3279
H 49
H 3523
13
(LC)

All rights reserved

For subscription informations contact:
Verlagsbuchhandlung Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, 12165 Berlin
Fremddatenübernahme: Fotosatz Voigt, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0885-4580
ISBN 3-428-09215-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ©

Table of Contents / Inhaltsverzeichnis / Table des Matières

I. Texts from Heidegger's *Nachlaß*

Martin Heidegger

Aus den Aufzeichnungen zu dem mit Eugen Fink veranstalteten Heraklit-Seminar 9

II. Articles

William J. Richardson

From Phenomenology Through Thought to a *Festschrift*: A Response 17

Henri Crétella

L'épreuve de l'impensé 29

István M. Fehér

Die Hermeneutik der Faktizität als Destruktion der Philosophiegeschichte als Problemgeschichte. Zu Heideggers und Gadammers Kritik des Problem-begriffes 47

Pascal David

New Crusades Against Heidegger: On Riding Roughshod over Philosophical Texts (Part One) 69

Holger Helting

ἀ-λήθεια-Etymologien vor Heidegger im Vergleich mit einigen Phasen der ἀ-λήθεια-Auslegung bei Heidegger 93

**Aus den Aufzeichnungen zu dem mit Eugen Fink
veranstalteten Heraklit-Seminar**

Martin Heidegger

Mit Heraklits Gesagtem sprechen

Sein Gesagtes – 1. weder auf historische Richtigkeit pochen; diese stets vordergründig, weil sie ihren notwendigen Vorgriff außer acht läßt. 2. noch für eine Beliebigkeit der Verwendung freigeben – sondern gehörend in das Geschick der Epochen des Selben. Dahin unser Denken seinerseits gebunden, insofern es in das Ungedachte zurück- und so unserem Denken vordenkt.

*

Heraklit nicht bevorzugt; jeder Denker der Epochen gleich fern gleich nah.

Der Maßstab für die Bestimmung ihrer Größe – 'A-Λήθεια nicht gleich Wahrheit, sondern das ungedachte Walten der Gewährnis der Anwesenheit des Anwesenden und ihres epochalen Wandels.

„Welt“

„Welt“ – woher und wie ist, was dieses Wort nennen soll, zu bestimmen. Einmal (Vom Wesen des Grundes, Festschrift 1929) gesagt „Welt weltet“ – nach Was und Wie aus ihr selbst bestimmt. Inwiefern?

„Kosmologie“ – *Metaphysica specialis* oder Naturwissenschaftlich Astronomisch; Nietzsche – Erde und Welt.

Welt gleich Sein; und dieses? Weltall – All des *Seienden* – Seins? Hat im Bereich von Ereignis und Ge-Viert Welt selbst noch einen Ort –; Erörterung?

„Seinsfrage“

Inwiefern ist in „Sein und Zeit“ die „Seinsfrage“ neu gestellt? Inwiefern ist sie als diese Anderes denkende Frage in die Auseinandersetzung mit dem Ganzen der abendländischen Philosophie und zwar mit der dieses Ganze bestimmenden „Erfahrung des Seins (des Seienden)“ versetzt?

Was nimmt dieses Andere Fragen nach dem „Sein“ im Vorhinein in den Blick? Die „Anwesenheit“ im Sinne des Anwesen-lassens das Seiende.

*

Inwiefern werden Ἐν – Πολλά leitend für (die Auslegung) das Denken des ἔόν?

Ἐν als Versammelndes ver-weilendes (ins Jeweilige) Anwesen-lassen – Πολλά. Wie in „Anwesenheit“ Ἐν und Πολλά als Momente des Anwesen-lassens – Gleichursprünglich schon im Anwesen-lassen (Ἄ-Λήθεια → Licht); Versammeln – Verweilen (transitiv) ins Jeweilige.

Mit Heraklit sprechen

Fragend hören, *hören* – das Ungesprochene aber Angesagte. Fragend im Blick haben:

I. die ungedachte Ἄ-Λήθεια

Weshalb diese? Weil *sie* als das Ungedachte – Vorenthaltene gerade das Anwesen-lassen gewährt. (Darin beruht das Schicken; auf das Geschick aber denken, weil wir jetzt im Ende der Philosophie angekommen – darin notwendig stehen und so nötig wird – denkwürdig die Be-Stimmung der Sache des Denkens.

II. Λόγος – Ἔρις – Κόσμος – Ἐν *noch keine Dialektik* (dagegen Hegels Wort über Heraklit)

Λόγος nicht Vermittlung; sondern Versammlung als Verwahrnis und diese das Anwesenlassen das gegenanderüber (ἀντί) und zwischenherdurch (διά).

Wenn I. Ἄ-Λήθεια – erfahren, dann weder Vermittlung noch Unmittelbares. φέρειν als bringen zueinander (nicht „mit“) anwesenlassen – kein „setzen“.

ἀεὶ ἀξύνετοι

(B 1, B 72, B 34, B 51, B 114)

Immer unvermögend, zusammenzugehen mit, sich zusammen zu bringen mit dem Λόγος, τὸ Ἐν, τὸ ἔόν von Heraklit aus gesehen, der den Λόγος im Blick hat und πῦρ; φύσις, ἔρις, πόλεμος. Dieses Unvermögen zum ξυνίεναι der πολλοί (Unvermögen zum ὁμολογεῖν) *nicht* erkenntnistheoretisch, psychologisch, sondern (daseinsmäßig) Sein-Vergessenheit als Verborgensein – Entzug als Weise, wie „Sein“ sich schickt.

Aus den Aufzeichnungen zu dem mit Eugen Fink veranstalteten Heraklit-Seminar 11

Λόγος: das versammelnde Erscheinenlassen – Anwesenlassen – die Zeige: das Zusammengehörenlassen.

Wo hält Heraklit sich auf? *In* der (ontologischen) Differenz. Aber diese als solche verborgen.

Ist es überhaupt „Differenz“? oder versagt diese Bestimmung? Sie selber noch im συμφέρον und διαφερόμενα.

Gespräch mit Heraklit – nicht Interpretation – (*das Aus-einander-Bringen der Be-Anspruchungen*) als Frage wonach? Nach der Herkunft und der Wahrnis des Λόγος als solchen. Inwiefern Herkunft? noch ἀρχή. Inwiefern Wahrnis? Welche Art von Frage?

Das für uns heute Frag- und Denkwürdige (*denkwürdig für welches, wie bestimmtes Denken?*) – das Ge-stell < das Ereignis (der Brauch), wodurch sich die Dimension des Ge-sprächs bestimmt – der Rückschritt zur Einkehr in den An-fang – der Ruf zur Einkehr in den An-fang und die Erfahrung des Ge-Stells.

Zum Heraklit-Seminar

Das Achten darauf, was uns zugesagt ist – diese Zusage hören im Bereich dessen, wovon wir jetzt angesprochen – beansprucht – sind. Inwiefern Be-Anspruchung? „Da-sein“. Wie aber diesen An-spruch und die Beanspruchung bestimmen? (die Erfahrung des Ge-Stells und < der Gesellschaft) Soll hier etwas Abstrakt-Allgemeines vorgestellt – oder das Geschick und das Geschickliche erfahren werden? Historische Analyse der Situation oder Einblick in das Schicksal (das Geschick und die Entsprechung)? Der Rückschritt in den verborgenen und gleichwohl waltenden An-fang. Die Vor-Bereitung des Gesprächs; was bereiten? Das Hören-Können – „Da-sein“. Hören: die Sage des Erblickten; in welchem Blick? Sobald wir der *Verbundenheit* im Sinne der Geschicklichkeit inne geworden sind, erweist sich die Frage nach der *Verbindlichkeit* des geschicklichen Sagens als nachträglich und hinfällig.

Der erfahrende Blick

Wohin geht der erfahrende Blick in die Dingnis der Dinge? In das Ereignis des Ge-Vierters aus dem vereinigten Brauch des Entsagens.

Nichts mehr von Anwesenheit (Anwesendem und Anwesen) als Maßgabe. Aber die *Weile* – in ihr das Zeitend-räumende der Lichtung – diese jedoch, gehörend in das Ereignis des Ge-Vierters, kein Gegenüber – zu denken: entsagend aus der Inständigkeit im Ge-Viert. Nichts mehr von Transzendenz; kein Anlaß zum Rückgang zur Differenz und von dieser zum Leit-Satz.

Dingnis und Weile; wie darin Anwesenheit verwahrt bleibt. Vorgabe der Dingnis für die Preisgabe der ontologischen Differenz. Die Weisung des Bestellbaren im Ge-Stell.

Weisen als Entsagen

Weisen ist entscheidender als Beweisen (oft vermerkt). Weisen: nicht nur bloßes Hinweisen auf etwas – das zu Denkende, sondern: *Erbringen der Klarheit*, der Lichtung, des Gerodeten, worin das zu Denkende sich zeigen, d. h. sagen läßt. Wie aber *Klarheit* erbringen?

Weisen: ein *Nennen* der Lichtung im Ereignen des Ge-Viert. Nennen jedoch mehr als die Angabe eines Namens – ein Sagen, das nicht beschreibt, sondern *vorschreibt*; ein Sagen, das einweist den Blick in die *Gegenden* der Befugnis; ein Sagen, das zeigt in das, was den Aufenthalt gewährt.

Weisen, mit welcher Verbindlichkeit? *Weisen*: ein *unverbindliches Darlegen* – *anspruchloses Sagen* – ← das *einfältige Ereignen* der Dinge im Ge-Viert; *unverbindlich* – aber *nicht willkürlich*, sondern *gebunden* in das brauchende Ereignen. Wenn nur erweislich, aber nie beweisbar? Weisen, anheben aus der „Inständigkeit“ im Ge-stell, zeigen in die Inständigkeit des Vordenkens.

Weisen: in den ereignenden An-Fang. Das *Weisende auf dem Rückweg in den Brauch*. Weisen: als Entsagen; Folgen den Winken – das Winkende im Ereignen – das nur *Bereitende* des Weisens. Erst im Unverbindlichen der Bereich der Verbindlichkeit.

Schluß

Fink am Beginn der ersten Sitzung: „Die Griechen bedeuten für uns eine ungeheure Herausforderung“. „Vordringen zu der Sache, die vor ihrem Blick stand“.

Sache nicht gleich Ding; wie z.B. die Unterscheidung: „*Person und Sache*“. *Sache*: der Streitfall; was zur Verhandlung ansteht; hier für das Denken: was darauf wartet, gedacht zu werden.

„*Herausforderung*“ – inwiefern? *Wozu*? Was soll gedacht werden? Nur das, was im Blick stand, nachvollziehen – oder was für sie noch nicht im Blick stand und gleichwohl das von ihnen Gedachte bestimmte.

Hegel – das Bedürfnis der Befriedigung des Gedachten. Heidegger – die Bedrängnis des Ungedachten im Gedachten. Aristoteles, *Metaphysik* Γ 4, 1006 a 6 sqq.

Periander v. Korinth: μελέτα τὸ πᾶν. φύσεως κατηγορία – Andeuten, zu erkennen geben, σημαίνεν.

Bias 17: ἔξεις ἀγαθὸν κόσμον. (Wittgenstein)

Nachwort des Herausgebers

Die hier erstmals aus dem Nachlaß Martin Heideggers veröffentlichten Textstücke sind einem Konvolut von Aufzeichnungen entnommen, die aus der Vorbereitung für die einzelnen Seminarsitzungen hervorgegangen sind. Die Absatzgliederung der einzelnen Textstücke entspricht den handschriftlichen Vorlagen. Unterstreichungen im Text werden im Kursivdruck wiedergegeben. Die Zeichensetzung wurde vorsichtig ergänzt und berichtigt. Fehlende griechische Zeichen wurden stillschweigend ergänzt, Verschreibungen stillschweigend berichtigt, zum Aufzeichnungscharakter gehörende Abkürzungen aufgelöst. Dem Nachlaßverwalter, Herrn Dr. Hermann Heidegger, dankt der Herausgeber herzlich für die freundliche Genehmigung zum Abdruck.

Der Entschluß, ein gemeinsames Seminar über Heraklit zu veranstalten, wurde während eines der häufigen Besuche Eugen Finks im Hause Martin Heideggers gefaßt. Die Anregung zu diesem Seminar ging von Eugen Fink aus, der den Wunsch hegte, seine eigene Heraklit-Auslegung in einem Seminar-Gespräch mit Martin Heidegger zu erproben.

Im Vorlesungsverzeichnis für das Winter-Semester 1966/67 wurde das vereinbarte Seminar als „Philosophische Übung“ unter dem Titel „Heraklit und Parmenides“ mit dem Vermerk „persönliches Seminar“ angekündigt. Ursprünglich war vorgesehen, auf die Auslegung Heraklits auch diejenige des Parmenides folgen zu lassen. Das in dreizehn Sitzungen abgehaltene Seminar fand statt im Bibliotheksraum des von Eugen Fink geleiteten Seminars für Philosophie und Erziehungswissenschaft im Kollegiengebäude II der Freiburger Universität, mittwochs von 17 bis 19 Uhr. Fink selbst holte mit seinem Wagen jeweils vor Seminarbeginn Heidegger aus dessen Wohnung ab. Dr. Egon Schütz, Finks erziehungswissenschaftlicher Assistent, brachte nach Abschluß der Seminarsitzungen Heidegger in seinem Wagen nach Hause. Zu den dreißig Teilnehmern gehörten außer den bei Fink Studierenden und seinen drei Assistenten als geladene Gäste die Professoren Gerhart Baumann und Johannes Lohmann, ferner Heideggers langjährige Mitarbeiterin Frau Dr. Hildegard Feick und der Heidegger freundschaftlich verbundene und verdienstvolle Präsident des Freiburger Kunstvereins, Landrat a. D. Siegfried Bröse.

In ihrer Vorbesprechung hatten Heidegger und Fink beschlossen, daß Dr. Friedrich-Wilhelm v. Herrmann als Assistent Eugen Finks die Protokollierung der Seminarsitzungen übernehmen sollte. Dieser wurde hierbei unterstützt durch Dr. Anastasios Giannaras, ebenfalls Assistent Finks. Hinsichtlich der Art der Protokollierung kamen Heidegger und Fink überein, daß das Seminarsgespräch jeder Sitzung vollständig und wortwörtlich – ohne die Hilfe eines Tonbandes – mitzuschreiben sei. Heidegger hatte ferner dem Protokollführer aufgetragen, ihm jedes maschinenschriftlich ausgearbeitete Stundenprotokoll jeweils am Mittwoch vormittag um 10 Uhr in die Wohnung zu bringen. Jedes dieser Sitzungsprotokolle wurde von Heidegger durchgesehen, in zwei Fällen handschriftlich geringfügig korrigiert und

hernach autorisiert. Während Fink und die Seminarteilnehmer ihrer Textarbeit die Dielssche Ausgabe der Vorsokratiker zugrundelegten, benutzte Heidegger seine italienische Ausgabe der Fragmente Heraklits: Eraclito. Raccolta dei frammenti e traduzione italiana di R. Walzer. Firenze 1939.

Jean Beaufret war es gewesen, der während eines seiner Freiburger Besuche Heidegger, als dieser ihm den vollständigen protokollierten Text des Heraklit-Seminars zum Lesen gegeben hatte, nahegelegt hatte, diesen Seminar-Text zu veröffentlichen. Heidegger beauftragte daraufhin Eugen Fink und F.-W. v. Herrmann mit der Vorbereitung der Druckvorlage und der Betreuung der Drucklegung.¹

Das Heraklit-Seminar ist die letzte Lehrveranstaltung, die Martin Heidegger an der Freiburger Universität abgehalten hat.

Freiburg, im November 1996

F.-W. v. Herrmann

II. Articles

¹ Martin Heidegger – Eugen Fink, Heraklit. Vittorio Klostermann, Frankfurt a.M. 1970; wiederabgedruckt in: Martin Heidegger, Seminare. Hrsg. v. Curd Ochwadt. Gesamtausgabe Bd. 15. Vittorio Klostermann, Frankfurt a.M. 1986, S. 9 - 263.